

Stadtnahe Landwirtschaft : Herausforderungen durch die Agrarpolitik 2011

Autor(en): **Brunner, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

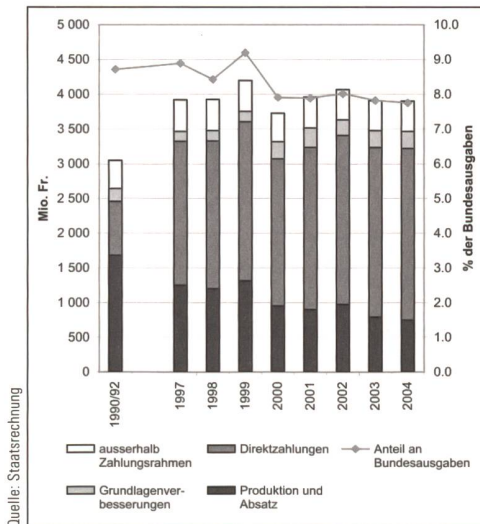


Abb. 3: Entwicklung der Bundesausgaben für Landwirtschaft, EDV, AP 2011, 2005

zahlungsverordnung (DZV) und Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) auch in Zukunft einen wesentlichen Anteil der Betriebseinkommen, sofern diese Gelder weiterhin zur Verfügung stehen.

Welches sind die grossen Herausforderungen für die stadtnahe Land(wirt)schaft?

Die Ressource Boden ist in der Schweiz immer knapper verfügbar. Der Druck nach Umbau und Umnutzung von landwirtschaftlich nicht mehr genutzten Bauten wird weiter zunehmen. Dabei bewirkt eine landwirtschaftsfremde Nutzung eine Steigerung der Bodenpreise in der Landwirtschaftszone und erhöhte Erschliessungskosten für die Allgemeinheit. (Abb. 4)

Gerade in der Agglomeration differieren die Ansprüche an die Landwirtschaft gewaltig. Um es pointiert auszudrücken: Stadtplaner und Grundeigentümer betrachten die landwirtschaftlichen Flächen vornehmlich als Baulandreserve, Freiraumarchitekten als Gestaltungserwartungsland für Parkanlagen, während «Ökoideologen» sie primär als potentielle Extensivierungsflächen



Abb. 4: Umnutzung zu Wohnzwecken in der Landwirtschaftszone, Stäfa, 2006

wahrnehmen. Agroromantiker projizieren in die Landwirtschaft eine zu konservierende «heile Gegenwelt» zur Stadt. Neben Erholungsansprüchen der Erlebnisgesellschaft stehen die Bauern unter immensum, wirtschaftlichem Druck zur Wettbewerbsfähigkeit in der Produktion. (Abb. 5) Eine der grossen Herausforderungen ist es meiner Meinung nach, die Wertschätzung der städtischen Gesellschaft gegenüber der Landwirtschaft zu sensibilisieren. Noch um 1850 war ca. die Hälfte aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig. Im Jahr 2000 sind nur noch 2.8% der Bevölkerung Landwirte. Die Bedeutung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft (Anteil an der Wertschöpfung) und der Einfluss in der Gesellschaft (Anteil an der Bevölkerung) wird noch weiter abnehmen. Ganz besonders im Hinblick auf wachsende Bevölkerungszahlen besteht hier ein gewisses Risiko bezüglich des Versorgungsgrades. Die westliche Welt hat sich durch den steigenden Industrialisierungs- und Technisierungsgrad endgültig von einer primär Bäuerlichen in eine tertiäre Dienstleistungsgesellschaft gewandelt. Einhergehend mit der wandelnden Tätigkeit hat sich aber das Denken so grundlegend verwandelt, dass die existentielle Wichtigkeit der Landwirtschaft oft verkannt wird. Heute stehen die Bauern als «unökonomische, perspektivlose Subventionsempfänger» und «Umweltverschmutzer» in der Kritik. Das Resultat einer zunehmenden räumlichen und psychologischen Distanz vom Produzenten zum Konsumenten. Dieses Denken verwundert kaum, wurde doch noch um 1700 etwa 80% des Einkommens für die Nahrung ausgegeben und heute gerade noch 3-8%.

Besonderheiten der Landwirtschaft in der Agglomeration

Der Einfluss der Stadt gegenüber der Landwirtschaft ist keineswegs nur negativ und auf Begriffe wie Flächenverbrauch, Emissionen und Erholungsdruck zu reduzieren. Im Gegenteil bietet die Stadt der Landwirtschaft auch Impulse. Eine enge Verknüpfung städtischer Nutzungen mit «agraren Intensivflächen» erzeugt Synergien. Dies sind die wesentlichen Merkmale der Entwicklung stadtnaher agrarproduktiver Freiräume (siehe auch Lohrberg 2002):

- Verstärkter Strukturwandel führt zur Aufgabe vieler Betriebe. In der Agglomeration übernehmen leistungsstärkere Haupterwerbsbetriebe die Flächen und garantieren deren weitere Existenz
- Zuwachs an ökonomisch flexiblen Grossbetrieben.
- Intensivierung und Spezialisierung der Produktion.
- Geringeres Subventionsniveau als ländliche Räume.



Abb. 5: Die Ästhetik agrarproduktiver Freiräume, Hombrechtikon, 2006

Résumé

L'agriculture à proximité des villes – Les défis lancés par la politique agricole 2011

Ce texte a été rédigé dans le cadre d'un travail de diplôme consacré à la problématique de l'agriculture à la Haute Ecole de Rapperswil. Dans les agglomérations, les surfaces agricoles sont soumises à des exigences particulièrement nombreuses. L'influence qu'exerce la ville sur l'agriculture n'est cependant pas que négative, et ne saurait se réduire aux phénomènes de consommation de sol, de génération d'émissions et de sollicitation des espaces naturels à des fins de loisirs. En effet, la ville peut aussi donner des impulsions à l'agriculture. Dans les agglomérations, les nombreuses exploitations abandonnées suite aux mutations accrues qui affectent l'agriculture sont reprises par des entreprises plus rentables, qui en assurent ainsi la pérennité. Il en résulte en outre une intensification et une spécialisation de la production, conduisant à des niveaux de subventions moins importants que dans les régions rurales. Pour comprendre cela, il est nécessaire de se pencher sur l'évolution historique de la politique agricole suisse, jusqu'aux importantes modifications relevant de la PA 2011.

Betriebsgrösse in ha	Anteil Produzenten in %			
	1991/1992	1995/1996	1999/2000	2003/2004
0 bis 10	24,6	21,8	20,2	15,6
10 bis 20	47,8	45,1	47,1	43,3
>20	27,6	33,2	32,7	41,1

Quelle: BLW

Abb. 6: Anteil der Milchproduzenten nach Betriebsgrössenklassen, EDV, AP 2011, 2005

- Naher Absatzmarkt und kleine Transportwege.
- Erhöhte Arbeitskraftdichte, Flächenproduktivität und hoher Pachtanteil.
- Bildungseinrichtungen unterstützen agrartechnische Innovationen und bessere Produktionsmethoden.
- Stadtnahe Landwirtschaft als repräsentative Funktion für die Bauern in ländlicheren Räumen.
- Eine intensive Produktion rechtfertigen in flachem Gelände tiefgründige, fruchtbare Böden, die gerade im «Ökosystem Agglomeration» den Nährstoffüberschuss der Stadt recyceln und in den Naturkreislauf rückbinden können.

Welche Auswirkungen sind durch diese Veränderungen für die landwirtschaftliche Nutzung und damit das Landschaftsbild zu erwarten?

Die bereits laufende Entwicklung vom Strukturwandel führt schweizweit zu grösseren Betriebseinheiten.

Im Grundsatz werden zur Produktionssteigerung effizientere Betriebe gefördert. Insbesondere diejenigen Betriebe unter 20ha werden stärker unter Druck geraten und vermehrt Nebenerwerb leisten.

Den eingehenden Betrieben wird die Aufgabe mittels SBM erleichtert.

Für das Landschaftsbild bedeutet das grössere Ökonomiebauten und Freilaufställe. Kleinere Nebenställe, teilweise auch Wohnhäuser werden überflüssig, was die Frage nach deren Umnutzung aufwirft.

Eine zunehmende Segregation der Landnutzungsintensität wird sich abzeichnen. Die Landschaft in agronomisch geeigneten Lagen wird intensiviert und dadurch voraussichtlich weniger fein strukturiert.

Andererseits besteht die Tendenz zur Extensivierung der topografisch exponierten Flächen.

Viele Veränderungen sind abhängig von Förderinstrumenten, die zum Beispiel Auswirkungen auf Waldzunahme, Rückgang von Obstgärten sowie die für Magerwiesen zur Verfügung stehenden Flächen haben werden.

Gibt es gemeinsame Anknüpfungspunkte zwischen dem planerischen Anspruch einer «attraktiven Erholungs- und Naturlandschaft für den Städter» einerseits und den Anforderungen der Landwirte an rentable Landwirtschaft?

Insbesondere in der gut erschlossenen Agglomeration gewinnt der Agrotourismus, wie zum Beispiel Erlebnisangebote auf dem Bauernhof, Besenbeizen und Direktverkauf ab Hof etc. an Bedeutung.

Allerdings sind Investitionen im Zusammenhang mit touristischen Nebenerwerbsformen oft aus wirtschaftlicher Sicht Grenzen gesetzt, sie sind auf wenige innovative Betriebe beschränkt.

Stadtnahe Landwirte erzeugen zunehmend nachfragestarke, qualitativ hochstehende Produkte und haben die Chance, diese im Rahmen von Regionalmarketingprojekten zu vermarkten.

Der schweizerische Bauernverband (SBV) unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit mittels positiver Botschaften, Aktionen und verstärkter Werbung für landwirtschaftliche Produkte und Produktionsweisen. Interessant sind auch die Bauernhofschulen, die künftige Generation über die Herkunft des täglichen Brotes zu informieren.

Tatsache bleibt, dass nicht nur die Ökologie, die Kulturlandschaft oder die Naherholung von der Bewirtschaftung direkt abhängt. Vielmehr ist und bleibt die Land(wirt)schaft die primäre Grundlage für die Menschen. ■

Kontakt: m_brunner1@gmx.ch

Literatur

- Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement, Agrarpolitik 2011. Weiterentwicklung der Agrarpolitik, Vernehmlassungsunterlage, Bern, 14. September 2005
- Horizont 2010, Strategiepapier zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik, Bundesamt für Landwirtschaft, Bern (Juni 2000)
- Lohrberg F., Stadtnahe Landwirtschaft in der Stadt und Freiraumplanung, Stuttgart, 2002
- Brunner M., Fokus Landwirtschaft, HSR Rapperswil, 2006